



Wege auf den Vulkangipfel

Der Andrang auf den Teide-Gipfel ist groß. Um die Natur zu schützen und die Sicherheit der Besucher zu gewährleisten, hat die Nationalparkverwaltung den Zugang streng reglementiert.

Seilbahn

Die Bergstation der Seilbahn liegt 170 Höhenmeter unter dem Gipfel. Fahrkarten müssen minutenlang genau im Voraus erworben werden, am besten übers Internet. Auf derselben Website (deutsch) können auch Touren gebucht werden.

www.volcanoteide.com

Gipfelbesteigung

Für die Besteigung des Gipfels muss eine Genehmigung beantragt werden. Die Wartezeit beträgt mehrere Wochen. Bei geführten Touren übernimmt das der Guide.

www.reservasparquesnacionales.es

Berghütte Altavista

In der Berghütte auf 3.260 Meter darf man eine Nacht schlafen. Stockbetten, keine Dusche. Wer hier übernachtet, kann zum Sonnenaufgang ohne Genehmigung auf den Gipfel, muss aber vor 9 Uhr absteigen.

www.volcanoteide.com

Wandern im Nationalpark

Es muss ja nicht der Gipfel sein: Allein im Teide-Nationalpark gibt es mehr als 30 Wanderwege, auf denen weniger Gedränge herrscht.

Übersichtskarte auf www.webtenerife.de



Die Bergstation der Seilbahn.

Sternenpark Teide

So prachtvoll wie hier ist der Sternenhimmel nur an wenigen Orten auf der Welt. Das liegt an der dünnen, trockenen Höhenluft und an der geringen Lichtverschmutzung, die durch die Wolkendecke auf unter 1.700 Metern zusätzlich abgeschirmt wird. Gesetzt wie zum Beispiel ein nächtliches Überflugverbot schützen die Dunkelheit. Möglich sind Sternbeobachtungen mit und ohne Guide, ein Besuch der Sternwarte oder des Astrophysikalischen Instituts.

www.webtenerife.de
www.volcanoteide.com

Unterkünfte

Im Nationalpark nur in der Berghütte oder im Parador. An der nördlichen Zufahrtsstraße liegt die hübsche Kleinstadt La Orotava, wenige Kilometer weiter Puerto de la Cruz.

Parador de las Cañadas: Komfort auf 2.200 Meter inklusive Teide-Blick und Sternenhimmelpracht. www.paradores.es

Hotel Botánico: Fünf Sterne in Puerto de la Cruz mit sehr schönen Gartenanlagen oberhalb der Stadt. www.hotelbotanico.com



Parador de las Cañadas.

Lavasand vom heiligen Berg

Die vergänglichen Kunstwerke in Orotava auf Teneriffa



Der Teide auf Teneriffa ist nicht nur ein besonders hoher, sondern auch ein besonders farbenprächtiger Vulkan. • Fotos: Ursula Pfennig

Von Ursula Pfennig

3.718 Meter. Über dem Meer. Und genau so fühlt es sich auch an, wenn man oben auf dem Teide auf Teneriffa steht. Der Blick schweift über Lavalandschaften zu den kanarischen Nachbarinseln. Weit unter den Füßen schieben sich Wolkenfetzen in Pinienwipfel. Wind zerrt an den Wetterjacken. Die Küste mit den Touristenzentren scheint Welten entfernt.

Reiseziel der Woche TENERIFFA

Den Ureinwohnern galt der Berg als heilig, und irgendwie ist er das auch heute noch. Nicht nur, weil das Gebiet um den Gipfel aufgrund seiner einzigartigen Pflanzen- und Tierwelt als Nationalpark geschützt ist.

Nicht nur, weil die Unesco ihn wegen seiner weltweit einmaligen Geologie zum Weltkulturerbe erklärte. Auch nicht, weil er seit Alexander von Humboldts Gipfeltour zum Wahrzeichen empirischer Wissenschaft wurde. Sondern schlicht aufgrund seiner imposanten Schönheit: ein Bilderbuch-Vulkan mit Zuckerhut und Wolkenkranz. Höchster Berg Spaniens, höchster Vulkan Europas und mit rund 7.500 Metern über dem Meeresspiegel dritthöchster Inselvulkan der Welt. Wer will da nicht respektvoll das Haupt senken? Der Vulkan ist aktiv. 1909 brach er zum letzten Mal aus. „An geologischen Zeiträumen gemessen ist das wie gestern“, macht unser Wanderführer Pedro Sanchez Coarales deutlich. Er zeigt uns ein Loch im Felsen. Wer seine Hand hineinsteckt, spürt warmen Dampf; eine Fumarole. Es riecht nach Schwefel. Für die Ureinwohner waren Fumarolen der heiße Atem des wütenden Dämons Guayote. Der wurde, weil er zur allgemeinen Empörung die Sonne gefangen nahm, vom höchsten Gott zur Strafe im Berg eingesperrt.

Der Teide ist nicht nur ein besonders hoher, sondern auch ein besonders bunter

Vulkan. Guayote scheint ein sehr kreativer Feuerteufel zu sein. Je nach Zutaten, Temperatur und Backzeit zaubert er mal tiefschwarze Stricklava, mal spitze rote Lavakrümel und mal grünen Lavasand hervor – oder sogar Phänomene wie die „blauen Berge“ von Los Azulejos. Den Wissenschaftlern bereitet die ungeheure Farben- und Formenvielfalt des kanarischen Vulkanismus bis heute Kopfbrechen. Pedro nennt ein paar Faustregeln: Die zähe saure Lava stammt aus der Erdkruste, die dünnflüssige, basische Lava aus dem heißeren und tieferen Erdmantel. Eisen färbt das Gestein rot, Wasser bringt es zum Explodieren.

Die Teppiche von Orotava

Der bunte Lavasand in den „Blauen Bergen“ von Los Azulejos zieht einmal im Jahr eine ganz besondere Spezies von Künstlern an: „Alfombristas“ werden sie hier genannt, nach dem spanischen Wort für Teppich. Die Alfombristas von Orotava – und nur die – dürfen zu Fronleichnam Vulkansande aus dem Nationalpark holen, um daraus ein vergängliches Kunstwerk zu schaffen. 48 Tage arbeiten sie an dem 920 Quadratmeter großen Teppich, streuen behutsam 1.350 Kilo Sand in 20 verschiedenen Farbtönen von Schwarz über Gelb, Rot, Grün, Violett, Braun und Grau bis Weiß auf den Rathausplatz.

Mit diesem überdimensionalen Gemälde aus Sand hat es Orotava, ein hübsches Städtchen am Rande des Nationalparks, sogar schon ins Guinness-Buch der Rekorde geschafft. Fronleichnam wird hier eine Woche nach dem offiziellen Feiertag gefeiert. Ein Bischof von Orotava hatte die Prozession einst verlegt, damit auch aus Nachbarorten möglichst viele Bewunderer kommen. Und die kommen bis heute.

Bereits am Vorabend steht die Stadt Kopf: Weine und Tapas, Live-Musik und Miss-Wahlen, bunter Kram und



Das größte Sandbild der Welt wird Jahr für Jahr auf dem Rathausplatz von La Orotava ausgestreut.

Zuckerwerk locken Scharen. Am nächsten Tag, dem Tag der Prozession, herrscht am Vormittag Gedränge rund um Rathaus und Kirche.

In der Menge sind erstaunlich wenig Touristen zu sehen. Dabei ist Puerto de la Cruz, ein traditioneller Urlaubsort vor allem deutscher Gäste, mit Bus oder Taxi in wenigen Minuten erreichbar.

Am Mittag ist in den Gassen von Orotava kaum noch Asphalt zu sehen. Stattdessen ein Farbenmeer: Rosenrot und Geranienrosa. Silberdis-

teln-Blaugrau und Feuerlilien-Orange. Hortensien-Himmelmeltpfenblau. Viele Bewohner von Orotava sind an diesem Morgen sehr früh aufgestanden, um ihre Straßenzentimeterdick mit Blütenpulver zu bedecken.

Blättchen für Blätchen wird arrangiert

Dabei werden die Blüten nicht einfach auf die Straße gekippt, sondern Blättchen für Blättchen zu kunstvollen Gemälden arrangiert. Alfom-



Die Alfombristas von La Orotava verwenden ausschließlich ungefährten, originalen Vulkansand.

bristas knien auf den Straßen und lassen Blüten rieseln. Es sind Nachbarn, Freunde, Verwandte. Schulklassen gestalten ebenso ihren eigenen Teppich wie Jugendzentren. Kreativität ist dabei erwünscht. So finden sich neben Christus- und Mariendarstellungen auch, moderne Motive. 2017 erntete zum Beispiel eine Blütenversion von Picassos Antikriegs-Gemälde Guernica viel Beifall.

Vergängliche Schönheit

Zur Prozession am Abend wird das Gedränge dann noch einmal größer. Kirchliche und weltliche Würdenträger, Musikkapellen und Kommunionkinder schreiten nun über die Blütenteppiche und nehmen Aufstellung auf dem Rathausplatz. Nach wenigen Stunden sind die Kunstwerke kaum noch zu erkennen, die Feiern der Nacht geben ihnen den Rest. Traurig, aber: „Dafür sind sie gemacht“, sagt Domingo Gonzalez Epósito und lächelt.

Am nächsten Tag werden die Alfombristas den Sand zusammensammeln und ihn wieder zum Teide hinaufbringen. In die Obhut Guayotes, der ihn irgendwann – vielleicht in 50 Jahren, vielleicht auch in 50.000 – mit heißem Atem verschlingen wird.



Jugendliche bilden ein Motiv aus Picassos Antikriegsgemälde Guernica aus Blüten nach.